

Initiative will mit im Boden eingelassenen Gedenktafeln an Nazi-Opfer in Baden-Baden erinnern / Mitarbeit der Schulen

„Stolpersteine“: Aktion gegen das Vergessen

VON CHRISTA HOFFMANN

Baden-Baden – „Hier wohnte ...“: So beginnt die Inschrift auf den Platten der „Stolpersteine“ des Kölner Künstlers Gunter Demnig gegen das Vergessen von Nazi-Opfern. Stolpern bedeutet hier stützen, stehenbleiben, nachdenken. In mehr als 250 deutschen Städten hat die Kunst-Aktion inzwischen Mitstreiter gefunden – nun auch in der Kurstadt. Der Arbeitskreis „Stolpersteine Baden-Baden“ will mit seiner Initiative erreichen, dass auch hier solche Erinnerungstafeln in den Boden eingelassen werden und hofft auf Mithilfe der Bevölkerung.

Die Stadt habe bereits Unterstützung signalisiert, allerdings müsse der Gemeinderat darüber noch abstimmen, hieß es gestern.

Die Steine werden aus Beton gegossen und mit einer zehn mal zehn Zentimeter großen Messingtafel versehen, auf der Name und Schicksal des Opfers eingestanz sind. Allerdings seien diese Schicksale nicht immer bekannt, erklärte Angelika Schindler, die neben Pfarrerin Silke Alves-Christe den Anstoß für die Aktion gab, gestern bei der Vorstellung der Initiative im Stadtmuseum, für die sich außerdem Heike Kronenwett und Dagmar Kicherer (Stadtarchiv), Barbara Hoffs (deutsch-israelische Gesellschaft), Elisabeth Eckerlin, Thomas Reimer, Dirk Teuber (Kunsthalle) und Stadtrat Hansjürgen Oesterle (grüne) engagieren.

Die Stolpersteine sollen über Patenschaften finanziert werden. Paten können neben privaten Personen auch Vereine, Parteien und Stiftungen sein. Ein Exemplar kostet 95 Euro. Darin enthalten sind die Recherchen, das Einschlagen der Schrift, die Herstellung des Steins sowie das Verlegen. Mit dem Verlegen im Trottoir vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnort der Opfer gehen die Steine als Schenkung an die Gemeinden.

Der Arbeitskreis ist momentan damit beschäftigt, die genaue Anzahl der Opfer zu erarbeiten. Er geht bisher von 75 jüdischen und 25 anderen Opfern aus. Die Zahl der jüdischen Mitbürger lag 1933 bei etwa 300. Darüber hinaus, erklärte Schindler, Arte-Redakteurin und Autorin des Buchs „Der verbrannte Traum“ über die Geschichte der Juden in Baden-Baden, würden sich Schulklassen – von der Hauptschule bis zum Gymnasium – und das Stadtarchiv mit Recherchen von Adressen und Lebensgeschichten der Verfolgten befassen.

Der Künstler kommt am 4. November nach Baden-Baden, um an acht Stellen „Stolpersteine“ zu verlegen, teilten die Initiatoren mit. Beispielsweise am Sonnenplatz für das Ehepaar Köhler-Stern, das dort bis 1938 das Hotel Tannhäuser führte. Die nächsten Namen sollen am 27. Januar 2009 – dem offiziellen Auschwitzgedenktag – zurückkehren.

Kontaktadresse: Silke Alves-Christe, ☎ (0 72 21) 39 13 02 oder E-Mail stolpersteine-baden-baden@web.de

Spendenkonto: Sparkasse Konto-Nr. 01 08 68, BLZ 662 500 30 oder Volksbank Konto-Nr. 2 80 17 54 04, BLZ 662 900 00. Als Verwendungszweck „Stolpersteine“ angeben, Empfänger ist das Stadtarchiv Baden-Baden, das auf Wunsch auch Spendenquittungen ausstellt.

◆ ZUM THEMA

Bürokratische Hürden zu Beginn

Baden-Baden (cri) – Die ersten Stolpersteine legte der 1947 in Berlin geborene Künstler Gunter Demnig 1995 probeweise und ohne Genehmigung in Köln und danach in Berlin-Kreuzberg. 1996 setzte er im Rahmen des Projekts Künstler forschen nach Auschwitz in Berlin 55 Steine. 1997 verlegte er auf Anregung der Kunstinitiative KNIE und des Österreichischen Gedenkdienstes die ersten beiden Stolpersteine für

Zeugen Jehovas in St. Georgen in Salzburg. Vier Jahre später waren auch in Köln die bürokratischen Hürden überwunden und Huster durfte 600 Steine einlassen. Viele weitere Steine folgten, inzwischen hat Demnig europaweit – darunter Österreich, Ungarn und die Niederlande – rund 13 000 genehmigte Stolpersteine eingelassen. In Karlsruhe werden sie seit 2005 verlegt. Der Künstler hat an vielen Ausstellungen teilgenommen, darunter auch in der Kunsthalle Baden-Baden 1986, bevor er sich ganz dem Projekt des Erinnerns widmete.



Bringen den Stein ins Rollen: Silke Alves-Christe, Angelika Schindler, Hansjörg Oesterle (mit Koffer eines jüdischen Emigranten), Dirk Teuber, Heike Kronenwett und Thomas Reimer (von links) im Bereich des Stadtmuseums, der sich mit der Nazizeit befasst. Foto: Hoffmann